

Fakultät für Sportwissenschaft

Sommersemester 2014

Seminar: Sprachförderung im Sportunterricht

Dozent: Adam Frytz

Ausarbeitung zum Thema:
Methoden, methodische Inszenierungen und
Organisationsformen im Sportunterricht

Stefanie Weber

Etienne Wandel

Inhaltsverzeichnis

1. Adressatengruppe	1
2. Gegenstands-/Sachanalyse	1
3. Lernziele	4
3.1 Hauptlernziel	4
3.2 Teillernziele	4
3.2.1 Lernziele auf motorischer Ebene	4
3.2.2 Lernziele auf kognitiver Ebene	5
3.2.3 Lernziele auf sozial-affektiver Ebene	5
4. Begründung des Stundenverlaufs	5
5. Literaturverzeichnis	6

1. Adressatengruppe

Die Adressatengruppe besteht aus 10 Sportstudenten sowie 5 Sportstudentinnen. Bei allen Kursteilnehmern handelt es sich ausnahmslos um 2-Fach-Bachelor, die das Berufsziel des Lehramtes anstreben. Die motivationale Grundlage für die Thematik dürfte damit gegeben sein, da ein guter Lehrer über ein großes Methodenrepertoire verfügen muss, um in allen Situationen adressaten- sowie inhaltsorientiert agieren zu können. Da es sich, wie bereits erwähnt, um *Sportstudent(inn)en* handelt, kann von einem hohen technomotorischem, koordinativem und konditionellem Ausgangsniveau ausgegangen werden. Weiterhin kann man davon ausgehen, dass die Teilnehmer über einen großen Bewegungsschatz verfügen und nicht auf einzelne Sportarten beschränkt sind. Bezüglich der sportlichen Herkunft der Teilnehmer lässt sich sagen, dass es sich um eine durchaus heterogene Gruppe handelt, da sie aus verschiedenen Sportarten kommen. Bevorzugte Sportarten sind vor allem Fußball, Handball, Basketball, Tennis und Leichtathletik. Im Hinblick auf den Gesundheitszustand der Gruppe kann man sagen, dass keiner der Teilnehmer von chronischen oder längeren Verletzungen betroffen ist und der Gesamtgesundheitszustand der Adressatengruppe als gut bewertet werden kann. Der Lehrversuch findet am Montag, den 2. Juni 2014 im Seminarraum 2 und der Sporthalle an der Markstraße in der Zeit von 10.15 Uhr bis 11.45 Uhr statt. Alle für die Stunde benötigten Materialien sind in ausreichender Menge vorhanden und frei zugänglich. In puncto Sicherheit, wird es wichtig sein, dass die zahlreichen Rolltore, über die die Sporthalle verfügt, während des Lehrversuchs geschlossen zu halten sind, um die Gefahr von Verletzungen möglichst niedrig zu halten und dem Sicherheitsaspekt Rechnung zu tragen.

2. Gegenstands-/Sachanalyse

Das Thema der Stunde „Methoden, methodische Inszenierungen und Organisationsformen im Sportunterricht“ bezieht sich weder auf die Frage „Was?“ soll im Unterricht thematisiert werden, also die Inhalte, noch auf die Frage „Wozu?“ sollen die Inhalte thematisiert werden, also die Ziele, sondern auf die Frage des „Wie?“ sollen die Inhalte vermittelt werden. Bei einer *Methode* handelt es sich laut den BIELEFELDER SPORTPÄDAGOGEN (2007) also um „...ein(en) Weg zum Ziel oder eine Weise der Vermittlung eines Inhalts“. Obwohl eben eine klare Unterscheidung zwischen Inhalten, Zielen und Methoden getroffen wurde, so sind diese drei unterrichtsstrukturellen Momente immer aufeinander abzustimmen und als ein voneinander abhängiges, flexibles System zu begreifen. In diesem Zusammenhang spricht man häufig von der sog. *Interdependenz* der

unterrichtsstrukturellen Momente oder auch der *Ziel-Inhalt-Methode-Relation*. Dahinter verbirgt sich der Gedanke, dass die Inhalte, die Ziele und die Methode immer in sich stimmig sein müssen, und die ausgewählte Methode immer zum thematisierten Inhalt passt. Wichtig ist hierbei die Feststellung, dass die Methode immer darüber entscheidet, als was den SuS der thematisierte Inhalt erscheint. Zusammen sind die Inhalte, Ziele und die Methoden der *Allgemeinen Zielorientierung* untergeordnet, worunter die, in den Bildungsstandards für jede Jahrgangsstufe festgelegten, *Kompetenzerwartungen* zu verstehen sind. Zwei weitere wichtige Termini in diesem Zusammenhang sind der *große* und der *kleine Implikationszusammenhang*, deren Bedeutungen im Folgenden erläutert werden sollen.

Unter dem *großen* Implikationszusammenhang ist die Abhängigkeit der methodischen Entscheidungen von Faktoren wie den Voraussetzungen bzw. Interessen der SuS, dem intendierten Bild bzw. der eigenen Rolle als Lehrer, dem institutionellen Rahmen und eben auch den Zielen und Inhalten zu verstehen.

Unter dem *kleinen* Implikationszusammenhang hingegen versteht man die Abhängigkeit der methodischen Entscheidungen untereinander. Man unterscheidet im Großen und Ganzen fünf Ebenen auf denen methodische Entscheidungen getroffen werden können, welche im Folgenden dargestellt werden sollen. Hierbei werden wir uns von einer Makro- hin zu einer Mikroperspektive vorarbeiten.

Unterrichtskonzepte

Unterrichtskonzepte liefern *Gesamtorientierungen* für das methodische Handeln und enthalten unterschiedliche methodische Prinzipien, wie z.B. das Prinzip der Offenheit des Unterrichts oder das Prinzip der dialogischen Gestaltung der Lehrer-Schüler-Interaktion. Diese Prinzipien finden sich je nach Grundorientierung in verschiedenen Kombinationen in den unterschiedlichen Unterrichtskonzepten wieder. Folgend sollen zwei Extrempunkte auf dieser Ebene dargestellt werden, wobei hier deutlich darauf hingewiesen werden soll, dass es sich in der Praxis nicht um eine Dichotomie, sondern ein Kontinuum handelt, es also immer Mischformen von beidem gibt.

Auf dieser Ebene stehen sich das *offene* und das *geschlossene* Unterrichtskonzept gegenüber. Beim Offenen ist der Ausgangspunkt *der* Schüler, während beim geschlossenen Unterrichtskonzept das Sporttreiben mit dem Ziel der Aneignung von Bewegungen und Sportarten durch systematische Lernprozesse den Ausgangspunkt bildet. Das Ziel des offenen Unterrichtskonzeptes ist der Prozess, wohingegen beim geschlossenen Unterrichtskonzept das Produkt das Ziel darstellt.

Beim offenen Unterrichtskonzept dominieren subjektiv bestimmte

Bewegungsformen der Schüler, Vielfalt und Variation und der Vermittlungsrahmen zeichnen sich durch eine selbstständige Organisation des Lernprozesses aus, in welcher der Lehrer als Berater und Helfer fungiert. Im Kontrast dazu stehen im geschlossenen Unterrichtskonzept vorgegebene Fertigkeiten und Sportarten im Mittelpunkt und das methodisch-organisatorische Vorgehen ist ausnahmslos vom Lehrer vorgegeben, der hier als Fachmann fungiert, um ein möglichst effektives und schnelles Erreichen der gesetzten Ziele zu gewährleisten. Zusammenfassend kann man beim offenen Unterrichtskonzept von einer *Schülerorientierung* sprechen, während dem geschlossenen Unterrichtskonzept die Begriffe *Sachorientierung* und *Lehrerzentrierung* zugeordnet werden können.

Verfahren

Bei den Verfahren wird zwischen deduktiv und induktiv sowie ganzheitlich und elementhaft unterschieden. Bei der induktiven Methode steht die Schüleraktivität im Vordergrund. Der Lehrer gibt eine bestimmte Bewegungsaufgabe, die SuS suchen nach Lösungen, der Lehrer beobachtet und stellt schließlich die bestmögliche Lösung heraus. Die SuS haben jetzt Zeit diesen Lösungsweg zu üben, der Lehrer korrigiert und prüft, ob sein Lernziel erreicht wurde. Bei der deduktiven Methode gibt der Lehrer eine Bewegungsanweisung und demonstriert die zu erlernende Bewegung, die die SuS in einer darauf folgenden Übungsphase üben.

Sozialformen

Hier unterscheidet man Einzelarbeit, Partnerarbeit, Frontalunterricht und Gruppenarbeit. Hinsichtlich der Sprachförderung eignet sich die Partnerarbeit und Gruppenarbeit am besten, da die SuS sich gegenseitig helfen und gemeinsam nach Lösungen suchen müssen.

Aktionsformen

Aktionsformen bezeichnen die Handlungsweisen des Lehrers und der Schüler und regeln die Aktivitäten zwischen Lehrer und Schüler bzw. zwischen den Schülern untereinander. Sie sind die kleinste methodische Einheit und umfassen verbale, visuelle, audiovisuelle, instrumentell-taktile und sonstige Maßnahmen.

Organisationsformen

Diese ergeben sich größtenteils aus den methodischen Überlegungen, der bereits aufgelisteten Ebenen. Die Organisation soll sich aus den Übungs- und Spielformen ableiten, für einen reibungslosen Ablauf des Unterrichts sorgen, sicherstellen, dass möglichst viele SuS sich am Unterricht beteiligen können und Gruppen und Mannschaften entweder leicht veränderbar zusammenstellen oder in ihrer Größe erhalten.

Zu den Aufstellungsformen zählen die Dreiergruppe, das Paar, die Linie, die Reihe, die Doppelreihe, die Doppellinie, der Halbkreis und die Gasse. Und bei den Betriebsformen unterscheidet man den Riegenbetrieb, den Kreisbetrieb und den Stationsbetrieb.

3. Lernziele

3.1 Hauptlernziel

Das Hauptlernziel unseres Lehrversuches besteht darin, den Student(inn)en verschiedene und vielseitige Methoden bzw. methodische Inszenierungen vorzustellen, mithilfe derer man eine *Sprachförderung* in den Sportunterricht implementieren kann. Weiterhin soll, es darum gehen, dass die Teilnehmer auf Basis der vorgestellten methodischen Ansätze, sich selbst ein Bild davon machen, welche der vorgestellten Ansätze ihnen als sinnvoll erscheinen und welche sie als praxistauglich für den Unterricht in der Schule beurteilen. Hierbei soll es nicht darum gehen, eine Stunde zu halten, deren Einzelteile einen kausalen Zusammenhang haben bzw. aufeinander aufbauen, sondern vielmehr soll es darum gehen, den Sportstudent(inn)en aufzuzeigen, dass man in allen Bereichen des Sports, von Individualsportarten, über Staffelläufe, bis hin zu Mannschaftssportarten mithilfe der richtigen methodischen Inszenierung eine Förderung der *Sprache* in den Sportunterricht integrieren kann.

3.2 Teillernziele

3.2.1 Lernziele auf motorischer Ebene

Vor dem Hintergrund der Gesamtausrichtung des Seminars liegt in unserem Lehrversuch der Fokus weniger auf der Vermittlung sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern eher auf der Erweiterung des Methodenrepertoires der Student(inn)en, welche vor allem auf kognitiver Ebene abläuft. Dennoch sollen die

Teilnehmer sich *aktiv* mit den von uns vorgestellten Methoden auseinandersetzen, wozu die körperliche Selbsterfahrung einen Beitrag leisten kann.

3.2.2 Lernziele auf kognitiver Ebene

Wie oben bereits angedeutet, soll es in unserem Lehrversuch um die Erweiterung des Methodenrepertoires gehen. Um dies zu erreichen, sollen den Teilnehmern im Theorieteil unserer Stunde verschiedene Methoden, methodische Inszenierungen und Organisationsformen vorgestellt werden, über die sie Sachwissen erwerben sollen. Im Praxisteil unseres Lehrversuchs soll es dann darum gehen, die vorgestellten Methoden, etc. auf das Thema der *Sprachförderung* umzumünzen, wobei die Teilnehmer die angewandten Methoden, etc. simultan reflektieren und evaluieren sollen und einen eigenen Standpunkt im Hinblick auf Sinn oder Unsinn der Methoden finden sollen. Es soll darüber hinaus darum gehen, den Teilnehmern verschiedene Ansätze vorzustellen, auf Basis derer sie Ideen für die eigene Umsetzung bekommen sollen. Denn die Methoden sind nicht starre Gerüste, sondern müssen der Adressatengruppe und vielen anderen externen Bedingungen angepasst und immer wieder abgewandelt werden.

3.2.3 Lernziele auf sozial-affektiver Ebene

Im Praxisteil sind verschiedene Übungen geplant, in denen es um Verantwortungsbewusstsein für einen Partner, oder ein ganzes Team geht. Außerdem soll der „Teamspirit“ erfahrbar gemacht werden. Darüber hinaus geht es in einer der Übungen darum, Vertrauen zum Partner aufzubauen und sich völlig in seine Hände zu begeben. Außerdem sollen die Teilnehmer lernen zielgerichtet miteinander zu kooperieren und kommunizieren, sowie sich gegenseitig zu motivieren.

4. Begründung des Stundenverlaufs

Der Hintergrund unserer ersten Übung liegt darin, dass den Teilnehmern eine Möglichkeit vorgestellt werden soll, wie man bereits das Aufwärmprogramm mit dem Aspekt der Sprachförderung verknüpfen kann. Die spielhafte Atmosphäre, die hier entsteht, kann zu einem lernförderlichen Klima beitragen und die Motivation der Teilnehmer steigern. Wir haben uns hierbei bewusst dazu entschieden, *induktiv* vorzugehen und die Teilnehmer die Aufwärmübungen *selbst* wählen zu lassen, da hierdurch die Kommunikation zwischen den Partnern, auch bezüglich der Aufwärmübungen, erst erforderlich wird, was bei einer deduktiven Vorgehensweise nicht der Fall gewesen wäre. Hinter der zweiten Übung, dem Staffellauf, steckt die Idee, den Fokus vom gesprochenen Medium der Sprache hin zum schriftlichen Medium der Sprache zu bewegen und damit eine weitere Komponente in die Stunde

zu integrieren. Dennoch sollte auch die gesprochene Form von Sprache betont werden, was dadurch erreicht werden soll, dass die Gruppenmitglieder, nachdem sie den Satz aufgeschrieben haben, diesen mündlich an den nächsten Läufer weitergeben. Darüber hinaus haben wir uns bewusst dazu entschieden, dass die erstellten Texte vor der Gruppe vorgetragen werden sollen, um das Sprechen vor einer Gruppe zu fördern. Hierbei ist es uns wichtig, dass nicht jeder Satz einzeln vorgelesen wird und das Blatt dann innerhalb der Gruppe reihum gegeben wird, sondern dass jedes der Gruppenmitglieder drei bzw. vier Sätze *am Stück* vorliest, um in einen *Redefluss* kommen zu können. Die dritte Übung, der Blinden-Parcours, soll erfahrbar machen, wie sehr wir uns mithilfe der Sprache untereinander helfen können und die enorme Wichtigkeit, die der Sprache in unserer Gesellschaft zukommt, herausstellen. Hierbei sollen die Teilnehmer auch einen Eindruck davon bekommen, wie wichtig das Medium Sprache vor allem für blinde Menschen ist. Darüber hinaus geht es in dieser Übung um die Förderung der *Präzision* von Sprache, da die Teilnehmer die Sprache hier so präzise wie möglich anwenden müssen, um das fehlende Sinnesorgan der „Blinden“ so gut wie möglich kompensieren zu können. Die beiden letzten Übungen sollen zum einen herausstellen, wie der Alltag in vielen deutschen Sporthallen vermutlich aussieht und im Kontrast dazu aufzeigen, welche große Chancen, auch im Hinblick auf Sprachförderung, im Fußballspiel stecken und welches große Potenzial vor allem Mannschaftssportarten im Hinblick auf die Sprachförderung haben. Hierbei sollen die Teilnehmer, dadurch, dass diejenige Mannschaft, die am besten untereinander kommuniziert, am Ende des Spiels 2 zusätzliche Tore auf ihr Konto geschrieben bekommt, zu einer hohen Kommunikationsbereitschaft und einem erhöhten Sprachgebrauch motiviert werden. Für die beiden Spielführer geht es auch hier darum, möglichst präzise zu sprechen und klare Anweisungen zu geben. In der abschließenden Reflexionsrunde soll den Teilnehmern die Stunde noch einmal, anhand einer kurzen Zusammenfassung, vor Augen geführt werden, um auf dieser Basis über die angewandten Methoden reflektieren und diskutieren zu können. Innerhalb dieser Reflexionsrunde sollen die Student(inn)en sich über die Vor- und Nachteile der einzelnen Methoden, methodischen Inszenierungen und Organisationsformen, im Hinblick auf die Tauglichkeit zur Sprachförderung, bewusst werden und einen eigenen Standpunkt dazu finden, *welche* der vorgestellten Ansätze sie *wie* in ihrem eigenen Unterricht anwenden möchten.

5. Literaturverzeichnis

Dreiling, N. (2007). *Methoden im Sportunterricht. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen ; Bielefelder Sportpädagogen'*. Schorndorf: Hofmann.

sport-sbs (o.A.). *Methoden*. <http://sport-sbs.de/methodik.pdf> Zugriff am 26. Mai 2014